

Hassan Soilihi Mzé

# Einladung zum Perspektivwechsel

Im **Tandem** zu niederländischen Bibliotheken

**Im Frühjahr 2019 hat die Kulturstiftung des Bundes im Rahmen ihres Förderprogramms »hochdrei – Stadtbibliotheken verändern« Fortbildungs-Exkursionen nach Dänemark und in die Niederlande angeboten. Das Besondere: Von den beteiligten Kommunen machten sich die Leitung der Stadt- beziehungsweise Gemeindebibliothek und der für sie zuständige Verwaltungsakteur gemeinsam auf die Reise. Was dabei herauskam, beschreibt Hassan Soilihi Mzé.**

## Bibliotheken und »politische Rendite«

Natürlich gibt es in kulturspezifischen Zusammenhängen *den* einen politischen Entscheidungsträger oder *die* eine politische Entscheidungsträgerin nicht. Gleichwohl ist es richtig, dass Politiker, ob sie dies nun ehrenamtlich oder hauptberuflich sind, das verfolgen, was Eric Steinhauer in bibliotheksjuristischem Kontext einmal als »politische Rendite« bezeichnete. »Das«, so formulierte Steinhauer sehr klar, »bedeutet, dass Politiker ihre knappe Zeit denjenigen Themen zuwenden, die eine positive öffentliche Aufmerksamkeit versprechen und damit dem wichtigen Ziel der Wiederwahl und des Machterhalts dienen.«<sup>1</sup>

Einen wesentlichen Grund dafür, dass Bibliotheken trotz ihres bemerkenswerten bildungs- und kulturbezogenen Angebots sowie ihrer starken Besuchs- und Benutzungsfrequenz im Vergleich zu beispielsweise Theatern oder Konzerthäusern in der kulturpolitischen Wahrnehmung kaum präsent sind, erkennt Steinhauer in der fehlenden medialen Aufmerksamkeit für diese Einrichtungen: »Fehlt aber die Aufmerksamkeit der Medien, fällt die politische Rendite gering aus.«<sup>2</sup>

Nüchtern betrachtet bedarf es daher geeigneter Ansätze, die das politische – und im Falle der Stadtbibliotheken und Gemeindebüchereien insbesondere kommunalpolitische – Interesse an Bibliotheken verstärken, wobei es sich durchaus lohnt, einem Aspekt besondere Aufmerksamkeit zu schenken: Die »für Bibliothekare oft irritierende Erfahrung, dass die Politik fachliche Fragen oder Probleme nicht in aller Breite ausdiskutiert, sondern schlicht und einfach entscheidet.«<sup>3</sup>

## Bibliotheken als Community Hubs

Bibliotheken wirken an der Schnittstelle von Kultur und Bildung, sie sind nahezu voraussetzungslos zugänglich und können so als Mittlerin zwischen Stadtgesellschaft und stadtentwicklungspolitischen Fragen auftreten. In der Regel sind Bibliotheken sehr starke Multiplikatoren, die verschiedene Altersgruppen, Bildungsniveaus, soziale, ethnische und kulturelle Herkunftsmilieus berühren. Freilich, man darf hier nicht romantisieren. Nicht alle Zielgruppen werden immer gleich intensiv erreicht, angesprochen oder im Sinne einer wechselseitigen Partnerschaft erfolgreich aktiviert. Dennoch ist die grundsätzliche Spannweite – und die aus ihr resultierende Reichweite – nicht zu unterschätzen: Auch losere Netzwerke unter anderen aus Kitas, Schulen und Elterninitiativen, Bürgervereinen oder interkulturellen, karitativen und künstlerischen Initiativen sind Netzwerke, die einen repräsentativen Schnitt durch die Gesellschaft bilden.

Und spätestens hier kommt die Politik ins Spiel. Politische Entscheider interessieren sich wahrscheinlich eher für die haushalterischen Argumente als für Frage wie die, ob Kinder mehr Freude an transparenten *Blue-* beziehungsweise schwarzgelben *Bee-Bots* haben, oder die, wie die neueste *Actionbound-Session* für junge

Erwachsene konzipiert wird. Gerade weil Kommunalpolitiker Generalisten sind, müssen Bibliotheken die Schwerpunkte ihres Wirkens herausstellen. Ebenso selbstverständlich wie sie betonen, Orte nonformalen Lernens zu sein, gehört hierzu auch zu unterstreichen, wie sie als Community Hubs<sup>4</sup> in die lokale Gesellschaft hineinwirken und somit zu relevanten Plattformen für integrierte Stadtentwicklungsprozesse vor Ort werden können. Um exakt dieses Potenzial geht es. Und um es sichtbar zu machen, lohnt ein Blick in die europäische Nachbarschaft.

## Zwischen Amsterdam und Delft: Im Tandem unterwegs

Seit Jahren gelten die Bibliotheken Skandinaviens und der Niederlande mit ihrem Ansatz, teilhabeorientierte und kooperationsfreudige Kulturorte zu sein, als besonders aufgeschlossen und zukunftsorientiert. Die Frage, die sich dabei immer wieder neu stellt, ist: Wie gelingt ihnen das und was kann das deutsche Bibliothekswesen von ihnen lernen?

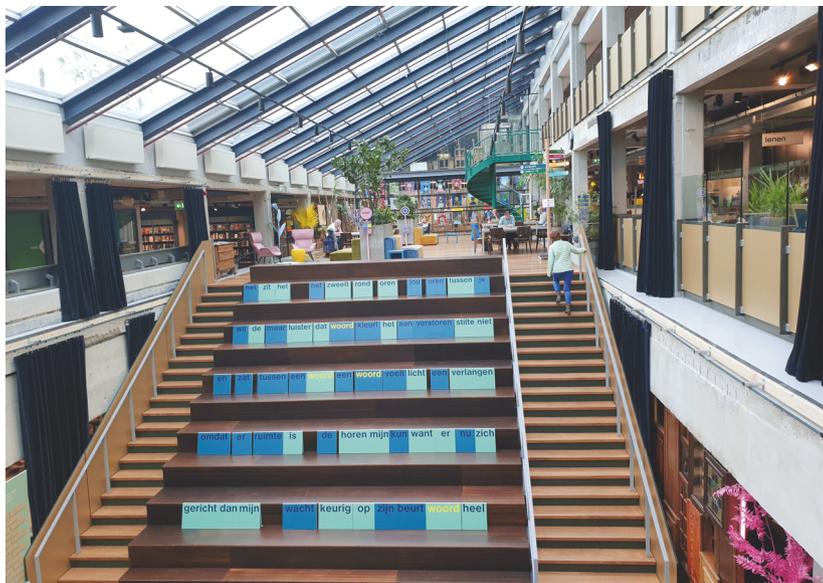


Im Frühjahr 2019 führte die Kulturstiftung des Bundes ([www.kulturstiftung-bund.de/hochdrei](http://www.kulturstiftung-bund.de/hochdrei)) deshalb im Rahmen ihres Förderprogramms *hochdrei – Stadtbibliotheken verändern* vier *hochdrei Tandem*-Exkursionen durch, die zu beispielhaften Bibliotheken Dänemarks und der Niederlande führten, wobei auf letztere hier noch näher eingegangen wird.

Für die Stiftung war und ist klar, dass Bibliotheken, die sich verändern wollen, neben der kulturpolitischen Wertschätzung auch allgemeinpolitische Unterstützung benötigen. Deshalb waren die Exkursionen so zu konzipieren, dass sie Begeisterung für Öffentliche Bibliotheken bei den Entscheidern wecken. Die ausgesprochene Einladung: *Lernt Potenziale vor Eurer eigenen Haustür kennen! Entdeckt Wege, diese zu heben! Teilt die gemachten Erfahrungen in Eurer Kommune! Diskutiert sie auf Städte-, Gemeinde- oder Landkreistagen!*

Beim Kreieren eines solchen bundesweit erstmals angeboten Formats ließ sich die Stiftung dabei durchaus auf ein Experiment ein, denn dass von bibliothekarischer Seite her fachliches Interesse besteht, daran herrschte kein Zweifel – doch würden sich auch Politikerinnen und Politiker darauf einlassen, ihre wenige Zeit für ein aus ihrer Sicht möglicherweise weniger prioritäres Thema zu opfern?

Sie ließen sich darauf ein. Aus allen Bewerbungen für die vier inhaltlich durch die Stiftung kuratierten Exkursionen



Engere Kooperation: Im OPEN Delft mussten Bibliothek sowie Kunst- und Musikschule aus Kostengründen räumlich zusammenrücken. Fotos: Kulturstiftung des Bundes

nahmen insgesamt 36 Städte aus dem gesamten Bundesgebiet teil, neun je Tour. Neben dem Erfüllen der zentralen Voraussetzung – nämlich, ein sogenanntes *Tandem* zu bilden, das aus der Leitung der Stadt- beziehungsweise Gemeindebibliothek und dem für sie zuständigen Verwaltungsakteur wie der Bürgermeisterin oder dem entsprechenden Dezernenten beziehungsweise der Stadträtin besteht – war für die Auswahl ein visionäres Motivationsschreiben ausschlaggebend.

ANZEIGE

## Missing Link | Internationale Versandbuchhandlung

Westerstrasse 114-116 | D-28199 Bremen | fon: (0421) 50 43 48 | fax : (0421) 50 43 16

**Erwerbungspartner, mit denen Sie rechnen können**

Flexibel  
Erfahren  
Innovativ  
Konditionsstark  
Serviceorientiert  
Engagiert  
Klar

MISSING  
LINK

[info@missing-link.de](mailto:info@missing-link.de) | [www.missing-link.de](http://www.missing-link.de)



Programmieren mit dem Tablet: In Apeldoorn lernten die Tandems aus Deutschland innovative technische Entwicklungen kennen.

Zielstellung blieb allerdings nicht nur, komprimiert Politik und Bibliothek einer Stadt oder Gemeinde intensiv zusammenzubringen. Weiterhin sollten die teilnehmenden *Tandems* zum Erfahrungstransfer untereinander angeregt, verschieden große Kommunen miteinander ins Gespräch gebracht werden. Und nicht zuletzt ging es auch um den fachlich-politischen Austausch zwischen dem deutschen Teilnehmerkreis sowie den bibliothekarischen, zivilgesellschaftlichen und administrativen Akteuren der Nachbarländer vor dem Hintergrund ausgewählter Best-Practice-Beispiele.

Die Exkursionen zu Öffentlichen Bibliotheken der Niederlande beleuchteten, wie diese Einrichtungen die Entwicklung seit den drastischen Einschnitten in die niederländische Kulturlandschaft durch die Mitte-Rechts-Regierung 2013 trotz allem

konstruktiv für sich nutzen konnten<sup>5</sup>; und zwar durch Netzwerkarbeit, Partizipation und teilweise konzeptionelle Neuerung. Entlang der drei Kapitel »Die Bibliothek in der wachsenden Stadt«, »Neues Miteinander« und »Relevanz für die Stadt«, die die Reisetage thematisch gliederten, wurden anhand der Bibliotheken in Amsterdam, Almere, Apeldoorn, Gouda und Delft für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterschiedliche Akzente gesetzt.

So verdeutlichte der Besuch des Haupthauses der *Openbare Bibliotheek Amsterdam (OBA)* etwa, wie nachhaltig Netzwerke aus privaten, wirtschaftlichen und öffentlichen Akteuren sind oder weshalb es sinnvoll ist, durch Medienwandel freigewordene Flächen zu Laboren des innerstädtischen Dialogs umzunutzen.<sup>6</sup> *De nieuwe bibliotheek* in Almere zeigte hingegen, wie sich einerseits die Bibliothek durch die Öffnung hin zur örtlichen Hochschule neue Nutzergruppen erschloss und ihre Relevanz stärkte. Andererseits wurde klar, dass ihr Selbstverständnis, als lokales »Kultur-Kaufhaus« Almeres wirken zu wollen, zur sichtbaren Belebung der Ende der 1970er-Jahre errichteten Amsterdamer Trabantenstadt beitrug.

Wie hingegen Kultureinrichtungen in Zeiten verknappter finanzieller Ressourcen eine politisch forcierte Fusion zum gedeihlichen Miteinander und in einen institutionellen Neustart wandeln können, legte der Besuch von *CODA* in Apeldoorn offen. Hier kamen Bibliothek, städtisches Museum und Stadtarchiv nicht umhin, institutionell zusammenzugehen. Die anfangs existenzielle Frage fand ihre Beantwortung darin, die Stärken der bis dahin eigenständigen Häuser zu erhalten, wozu unter anderem eine ausgeprägte Ehrenamtskultur zählte.

Ehrenamtliches Engagement bindet indes auch die *Gouda Bibliotheek* ein, wo Bibliothek, Stadtarchiv, ein kommerzielles Café sowie der *Drukkerswerkplaats* (Druckerei) unter dem Dach einer ehemaligen Schokoladenfabrik zusammengeführt sind. In der Druckerei finden sich Drucker und Graphiker zusammen, produzieren Kunstdrucke oder bibliophile Ausgaben und teilen ihr Wissen einmal wöchentlich mit Interessierten. Als Ehrenamtliche arbeiten sie eng verzahnt mit der Bibliothek zusammen und bereichern deren Angebot – allerdings nur im Rahmen

1 Eric W. Steinhauer: *Stand und Probleme der Bibliotheksgesetzgebung in Deutschland*. In: Ulrich Hohoff und Daniela Lülfiing (Hrsg.): 100. Deutscher Bibliothekartag in Berlin 2011. *Bibliotheken für die Zukunft – Zukunft für die Bibliotheken*. Hildesheim 2012. S. 32-43; hier: S. 34

2 Steinhauer, S. 34f.

3 Ebd.

4 *Community Hubs sind Einrichtungen, die öffentliche Angebote bündeln sowie unterschiedliche Interessengruppen ansprechen und zusammenführen können. Sie reagieren auf gesellschaftliche Bedürfnisse und befördern soziale Begegnung. Der Bedeutung von Community Hubs als relevantem Teil der sozialen Infrastruktur wandte sich zuletzt der US-Soziologe Eric Klineberg zu: Palaces for the people. How social infrastructure can help fight inequality, polarization, and the decline of civic life. New York 2018.*

5 Einen kompakten Überblick über die Entwicklung auch der neueren niederländischen Kulturpolitik bieten Alexandra Klaus und Andreas Gebbnik: [www.uni-muenster.de/NiederlandeNet/nl-wissen/kultur/kulturpolitik/index.html](http://www.uni-muenster.de/NiederlandeNet/nl-wissen/kultur/kulturpolitik/index.html) [zuletzt: 23. April 2020]

6 So hat die OBA beispielsweise den längst freigeräumten ehemaligen CD-Bereich kurzerhand zum Open Space für den anlässlich OBA Next gestarteten Partizipationsprozess gewandelt. Hierbei geht es um einen beteiligungsorientierten Austauschort für den Neubau eines weiteren Bibliotheksstandorts.

ihrer Kompetenzen und ihres Know-hows und zeigen auf diese Weise, wie Ehrenamt eine Community bereichern kann, wenn mehr dahinter gesehen wird, als lediglich fachliche Arbeitskraft zu kompensieren.

Den Abschluss der Niederlande-Exkursion bildete das ehemalige *DOK Delft*, das kurz zuvor die Wandlung zum *OPEN Delft* vollzogen hatte. Vergleichbar zu *CODA* mussten auch hier Kultureinrichtungen aus Kostengründen wenn schon nicht fusionieren, so doch räumlich zusammenrücken; im konkreten Fall waren dies die Bibliothek, die Kunst- und die Musikschule. Die räumliche Neukonzipierung musste daher die Nutzungskonflikte austarieren, die sich aus den unterschiedlichen Zielgruppen und Bedarfen der drei Institutionen ergaben. Weil sich auch die örtliche Politik auf dieses Experiment einließ, gelang es, einen Ort zu kreieren, der nicht nur die Relevanz aller drei Einrichtungen für Delft steigerte, sondern diese auch bis dahin nur bedingt ausgeschöpfte Synergien entwickeln ließ.

### Ausblick: Erfolg durch Anschauung

Natürlich wäre die Behauptung vermessen, dass politische Entscheider Bibliotheken nur durch Exkursionen in andere Länder neu wahrnehmen werden. Das »Geschichtenerzählen« über die eigene Relevanz muss hinsichtlich der Anschlussfähigkeit für die politische Sensorik von deutschen Bibliotheken noch stärker eingeübt werden.

Niederländische Bibliotheken leben überzeugend vor, wie sich der Dreiklang vom Sammeln, Erschließen und Verfügbarmachen zu einem nachahmenswerten Prozess verschränken lässt, der dazu inspiriert, sich die Bibliothek vor Ort anzueignen, sie mit erfinden zu wollen, sich mit Know-how und Ideen in sie einzuschreiben. Für die besuchten Einrichtungen geht dies mit der Begeisterung einher, nicht zuerst nach perfekten Antworten zu suchen, sondern damit, interessante Fragen aufzuwerfen. Wer sich auf diese Fokusverschiebung

**Hassan Soilihi Mzé** ist Historiker mit Forschungsschwerpunkt neuere Bibliotheksgeschichte/ Bibliothekstransformation. Nach beruflichen Stationen im öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliothekswesen sowie in der interkulturellen Bildungsarbeit übernahm er 2018 in der Kulturstiftung des Bundes die wissenschaftliche Leitung des Förderprogramms »hochdrei – Stadtbibliotheken verändern«.



einlässt, wird verstehen, dass den Erfolg niederländischer Bibliotheken nicht schicke Architektur oder stylische Möbel ausmachen, sondern Menschen, die Lust am Teilen und Experimentieren haben – und trotz Etat-Herausforderungen auch auf Optimismus.

Ein Optimismus übrigens, der ansteckend wirkt: Auf die Evaluationsfrage hin, ob durch die Exkursionen der Kulturstiftung des Bundes klarer geworden sei, wie Bibliotheken ihre gesellschaftliche Umgebung verändern können, merkte die große Mehrheit der befragten Entscheider an, dass dies voll und ganz zutrefte. Und auch, dass die gesammelten Anregungen und Eindrücke die künftige Arbeit beeinflussen würden. Auch trugen die zeitlich intensiven Begegnungsmöglichkeiten zum Abschmelzen von bis dahin verwaltungsbedingten Distanzen bei und halfen, neue Unmittelbarkeit nicht nur zwischen den meisten *Tandem*-Partnern herzustellen, sondern auch unter den verschiedenen *Tandems*. Dass sich infolge der Exkursionen die »politische Rendite« vor Ort bei einigen Teilnehmerbibliotheken erhöht hat, davon darf ausgegangen werden. Das stimmt zuversichtlich. Und zeigt auf, dass Bibliotheken nicht nur vor Ort gute Netzwerkpartner sind.

ANZEIGE

## EINFACH UNKOMPLIZIERT: DER KASSENAUTOMAT VARIOPAY Bargeldloser Zahlungskomfort für Ihre Kunden

Der CSG-Kassenautomat **VarioPay** bietet Ihren Kunden alle Vorzüge des bargeldlosen Zahlens mit Karte oder Mobile Payment – schnell, einfach und sicher. Die Nutzung des Automaten ist dank perfekter Ergonomie und interaktiver Bedienung am Touchscreen bequem. Mehr über den VarioPay oder unsere weiteren Automatenmodelle erfahren Sie unter [www.csg-systems.de](http://www.csg-systems.de)



smart ideas that work for you